

Das Präsidium der Deutschen Wildtier Stiftung hat den Alleinvorstand der Stiftung, Herrn Prof. Dr. Fritz Vahrenholt mit Wirkung vom 31.12.2019 entlassen.

Die vom Präsidium gewünschte Trennung wurde dem Alleinvorstand gegenüber begründet mit seinem Schreiben an die Abgeordneten des Deutschen Bundestages „Die Erde wird grüner“ vom 9.9.2019 sowie seinem Interview im Hamburger Abendblatt vom 7.10.2019, das bundesweit von zahlreichen Zeitungen nachgedruckt wurde.

<https://www.abendblatt.de/hamburg/kommunales/article227295769/Ex-Umweltsenator-Es-gibt-keinen-Klimanotstand.html>

Das Präsidium verlangte eine schriftliche Klarstellung gegenüber den Mitgliedern des Deutschen Bundestages, dem Hamburger Abendblatt und der TAZ ( die über das Schreiben an die Bundestagsabgeordneten berichtet hatte), dass es sich bei den in dem Schreiben und dem Interview dargelegten Sachverhalten nicht um Positionen der Stiftung handele. Die Stiftung wende sich zwar gegen den Bau von Windkraftanlagen in den Wäldern und Vogelschutzgebieten, aber wendet sich nicht gegen die Energiewende und den Ausbau der erneuerbaren Energien und beteiligt sich auch nicht an der generellen Diskussion über Ursachen und Folgen des Klimawandels sowie über die in diesem Zusammenhang gebotenen Maßnahmen.

Herr Prof. Dr. Fritz Vahrenholt hat ein solches Schreiben an die Mitglieder des Deutschen Bundestages und die TAZ abgelehnt.

Er ist nach wie vor der Auffassung, dass ein Schreiben an die Mitglieder des Deutschen Bundestages vor deren Entscheidung über ein höheres Tempo bei der Energiewende durch den Alleinvorstand der Deutschen Wildtier Stiftung

mit der Satzung der Stiftung vereinbar ist. Immerhin wird die die Umsetzung der Ziele der Energiewende, insbesondere zum Ausbau der Windenergie – alle 2 km ein Windkraftwerk – die Landschaft in Deutschland sowie die Wälder zerstören und die darin beheimatete Tierwelt massiv bedrohen. Wer den Ausbau der Windenergie in Wäldern radikal ausschließt, muss auch den energie- und klimapolitischen Zusammenhang aufgreifen. Die Mitglieder des vierköpfigen Präsidiums des Kuratoriums lehnen es ab, dass der Alleinvorstand hierzu in seiner Funktion als Stiftungsvorstand Stellung nimmt und kritisieren daher die obengenannten beiden Vorgänge. Diese Meinungsverschiedenheiten rechtfertigen in keiner Weise eine Kündigung des Vorstandsvertrages nach 7 Jahren Tätigkeit als Alleinvorstand. In dieser Zeit hat es zahlreiche öffentliche kritische Äußerungen zur Energiewende und der Klimapolitik des Alleinvorstands gegeben. Offenbar ist der Meinungskorridor über Klimapolitik in den letzten Monaten so eingengt worden, dass das Präsidium dieser Verengung ein Opfer zu geben bereit ist.

Wie aus dem Kuratorium zu erfahren ist, hat die Mehrheit des 16 -köpfigen Kuratoriums Herrn Vahrenholt das Vertrauen ausgesprochen. Die Entscheidung bleibt allerdings dem 4-köpfigen Präsidiums vorbehalten, das nun ein Mitglied des Präsidiums selbst, Herrn Dr. Soehring an die Stelle des abberufenen Alleinvorstands Vahrenholt beruft. Herr Soehring ist 78 Jahre alt und von Hause aus Medienanwalt.

Vahrenholt blickt auf eine äußerst erfolgreiche Zeit als Alleinvorstand zurück. Der Zeit oft voraus hat Professor Vahrenholt in seiner Amtszeit bereits 2015 das Insektensterben mit dem Großprojekt zum Wildbienenenschutz in urbanen Räumen Deutschlands zum Thema gemacht. Die Deutsche Wildtier Stiftung setzt heute in den drei Metropolen Deutschlands, in Hamburg, Berlin und München Projekte zum Wildbienenenschutz um. Sein besonderes Engagement

galt auch dem Schaffen von Wildnisflächen in Deutschland. Durch Kauf und Übertragung von bundeseigenen Flächen im Rahmen des Nationalen Naturerbes wuchsen die Wildnisflächen der Deutschen Wildtier Stiftung um rund 2.500 Hektar. Bei den Artenschutzprojekten setzte die Deutsche Wildtier Stiftung erfolgreich ein fünfjähriges Projekt zum Rotmilan um und startete ein Vorhaben zum Schutz des Feldhamsters. Beide Projekte wurden maßgeblich durch das Bundesprogramm Biologische Vielfalt finanziert. Daneben unterstützte die Stiftung während seiner Amtszeit ein Projekt zur Auswilderung von Luchsen im Pfälzer Wald und setzte selbst ein Forschungsprojekt zur Wildkatze um. Im Zusammenhang mit der Energiewende erhob die Deutsche Wildtier Stiftung ihre Stimme für die Wildtiere und setzte sich dafür ein, Windenergieanlagen nicht in Waldgebiete zu bauen und Wildpflanzen als Alternative zum Mais in Biogasanlagen zu verwerten. Die Wildtier-Stiftung unterstützte zahlreiche der rund 1000 Bürgerinitiativen im Einsatz für den Artenschutz und gegen den Bau von Windenergieanlagen in Waldgebieten. Zudem gelang Professor Vahrenholt die Übernahme der Schutzgemeinschaft Deutsches Wild und damit des Projektes „Tier des Jahres“ und die Fusion mit einer gemeinnützigen Stiftung in Mecklenburg-Vorpommern, die über umfangreichen Waldbesitz verfügt.

Neben den Naturschutzprojekten sah Vahrenholt im Naturfilm ein wichtiges Instrument um Menschen für Natur zu begeistern. Daher förderte die Deutsche Wildtier Stiftung fünf Jahre lang das Darßer Naturfilm-Festival und produzierte mit dem renommierten Naturfilmer Jan Haft den Kinofilm „Die Wiese“. Obwohl das Finanzumfeld für Stiftungen in den letzten Jahren immer schwieriger wurde, gelang es Vahrenholt, die finanzielle Situation der Stiftung auf Erfolgskurs zu bringen. Dazu gehörten auch steigende Spenden. Die Stiftung kann mittlerweile jährlich rund 6 Millionen € für Naturschutzzwecke ausgeben

Prof. Vahrenholt: „Als ich 2012 meine Arbeit übernahm, kannte die Stiftung kaum jemand. Heute ist sie eine mächtige Stimme für den Wildtierschutz in Deutschland. Die Kündigung des Präsidiums des Kuratoriums der Stiftung erweckt den Eindruck, als ob ich illegitime Positionen zur Klimapolitik geäußert hätte. Um Missverständnissen vorzubeugen, lege ich großen Wert darauf, festzuhalten

- Dass ich die Erhöhung der globalen Temperaturen gleichermaßen feststelle wie der Weltklimarat
- dass ich den Anstieg des CO<sub>2</sub> als eine Ursache dieser Erwärmung betrachte, dass ich allerdings - wie viele andere Wissenschaftler- auch natürliche Erwärmungseffekte anerkenne, die bis zur Hälfte der Erwärmung ausgemacht haben können.
- - dass wir dieses Jahrhundert Zeit haben, um uns von den fossilen Energieträgern zu lösen und daher eine politische Kurzschlussreaktion abzulehnen ist, durch Vervierfachung bis Versechsfachung der Anzahl der Windkraftanlagen unsere heimische Landschaft zu zerstören. Dieses sich anbahnende Desaster für unsere Wildtiere kann man nur glaubwürdig bekämpfen, wenn man den energiepolitischen und klimapolitischen Kontext aufgreift und kritisiert.“

Vahrenholt bedankte sich bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die mit dazu beigetragen haben, dass zahlreiche bedrohte Tierarten besser geschützt und einzigartige Naturräume in Deutschland erhalten bleiben.